



IV-Chef Pildner-Steinburg: Industrie ist Konjunkturmotor

Der Präsident der Industriellenvereinigung Steiermark, Jochen Pildner-Steinburg, hat am bereits traditionellen IV-Sommerempfang die Industrie als Job-Motor gelobt und angekündigt, das Bildungsvolksbegehren zu unterstützen.

Die Industrie, so Pildner-Steinburg in seiner Rede am Sommerempfang Ende Juni, sei am Konjunkturaufschwung in Österreich maßgeblich mitbeteiligt. Das bescheinigen auch renommierte Wirtschaftsinstitute. „Das Wirtschaftsinstitut WIFO hat die Bedeutung der industriedominierten Bundesländer für die Erholung hervorgehoben, wobei die Steiermark zuletzt gemeinsam mit Oberösterreich klarer Wachstumssieger mit +3,4 Prozent ist“, sagte Pildner-Steinburg, der auch den Grund für den Aufschwung kennt: „Das ist ein Resultat der technologischen Kompetenz und der internationalen Orientierung der heimischen Leitbetriebe. Sie haben die Kompetenz und die Substanz, risikoreiche internationale Aufträge zu holen und diese dann im regionalen wirtschaftlichen Geflecht mit kleineren Unternehmen abzuwickeln. Umgekehrt hat es übrigens noch nie funktioniert!“

Pro Bildungsvolksbegehren

Keinen Aufschwung dürfen sich laut Pildner-Steinburg jene Staaten erwarten, die ausschließlich auf Dienstleistungen setzen, etwa Finanzdienstleistungen wie im Falle der USA und von Großbritannien oder aber beim Tourismus wie im Falle von Griechenland oder Spanien. „Die vier Länder mit den höchsten Handelsbilanzüberschüssen weltweit in den letzten zwölf Monaten waren Deutschland mit 210 Milliarden Dollar, China mit 179 Milliarden Dollar, Russland mit 157 Milliarden Dollar und Saudi-Arabien mit 142 Milliarden Dollar. Die Negativliste führen die USA mit atemberaubenden minus 670 Milliarden Dollar an, gefolgt von Großbritannien mit minus 151 Milliarden Dollar und Indien mit minus 108 Milliarden Dollar“, sagte der IV-Chef. Kopfzerbrechen bereitet Pildner-Steinburg auch die bildungspolitische Situation in



IV-Chef Jochen Pildner-Steinburg: „Wir werden das Bildungsvolksbegehren unterstützen.“

Österreich und der Steiermark. Das Ziel der Steiermark könne es nur sein, ein „Hoch-Land“ zu werden, das sich durch eine hohe Effizienz, eine hohe Qualität, einen hohen Technologiegrad und vor allem ein höchstmögliches Bildungslevel auszeichnet. In diesem Zusammenhang kündigte der IV-Chef auch an, dass die Industriellenvereinigung das von Hannes Androsch imitierte Bildungsvolksbegehren im Herbst unterstützen wird. „Wir werden das Bildungsvolksbegehren unterstützen und alle in unserem Umfeld bitten, es zu unterschreiben. Wir machen das keinesfalls, weil wir hier eine Person unterstützen oder weil wir wollen, dass politisches Kleingeld gewechselt wird, sondern in der Hoffnung, dass ein klares und starkes Signal endlich Bewegung in eine seit Jahren verfahrenere Situation bringt.“

Lob für Reformpartnerschaft

Dass die jungen Steirer und Steirerinnen nicht über jene Bildungslevels verfügen, die sich die Industrie wünscht, unterstrich Pildner-Steinburg abermals. „Wenn von 250 Bewerberinnen und Bewerbern beim größten steirischen Lehrlingsausbilder gerade noch elf den seit Jahrzehnten gleichen Eingangstest schaffen, wenn die Leistungsfähigkeit unserer Maturanten in der Breite deutlich sinkt und wenn immer mehr junge Menschen nach neun Jahren in der Schule nicht

schreiben, lesen und rechnen können, obwohl sie keine Behinderung haben, dann sind das keine bedauerlichen Einzelfälle, sondern das ist ein lupenreines Systemversagen“, sagte der IV-Präsident. Der steirischen Landesregierung sprach Pildner-Steinburg wiederum sein volles Lob aus: „Ich zolle den beiden Landeshauptleuten und ihrem Regierungsteam meinen Respekt. Nach Jahren der Streiterei und der Auseinandersetzung haben sie es geschafft, die Reformpartnerschaft einzugehen und auch die für das Land so dringenden Strukturreformen anzupacken“, sagte Pildner-Steinburg. Und weiter: „Lieber Franz Voves, lieber Hermann Schützenhöfer, es wird euch in den letzten Monaten nur selten passiert sein, aber ich bin der Meinung, für eure Reformpartnerschaft gebührt euch ein Applaus!“ Den inhaltlichen Input in Form eines Referats lieferte dieses Mal der deutsche Mediziner Gerald Hüther. Der Neurobiologe und Hirnforscher präsentierte in seinem Vortrag die These, wonach zukunftsfähige Unternehmen und Organisationen so ähnlich funktionieren wie zeitlebens lernfähige menschliche Gehirne: „Gehirne lernen durch Versuch und Irrtum, die entwickeln flache, stark vernetzte Strukturen, sammeln Erfahrungen und passen ihre innere Organisation immer wieder neu an sich ändernde Rahmenbedingungen an.“



Neurobiologe Hüther: „Unternehmen funktionieren so ähnlich wie menschliche Gehirne.“